Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 3

Artikel: Stadtspital im Triemli Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-330719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architektengemeinschaft ASTZ, Zürich

Stadtspital im Triemli Zürich

Gesamtsituation und städtebauliche Gesichtspunkte

Das Gelände im Triemli, am Nordosthang des Uetliberges, erforderte eine besondere Rücksichtnahme auf die Stellung und Besonnung der Bauten. Untersuchungen ergaben, daß durch Abdrehung der Bauten von Süden nach Osten um 20 Grad ein Optimum an Besonnung erreicht werden kann.

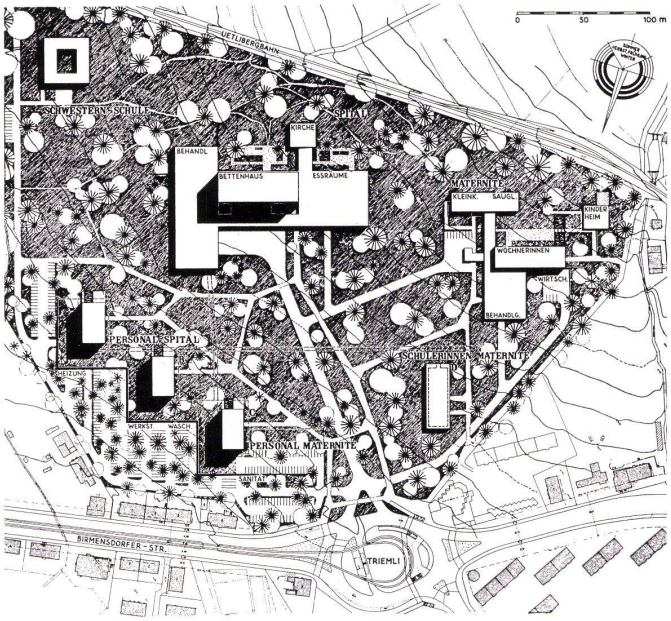
Relativ schmale, dafür hohe Baukörper gestatten eine lockere Bebauung (nur zirka 10 % des Geländes) mit großen Gebäudeabständen unter sich und gegenüber der bestehenden Bebauung. Durchblicke von allen Standpunkten bleiben frei, während lange und weniger hohe Baukörper Wände bilden, welche die Aussicht versperren und wegen des großen Terraingefälles zu unerwünschten Niveaudifferenzen führen. Die verbleibende große, parkartige Freifläche (zirka 90 % des Geländes) bildet einen schönen Übergang zu den angrenzenden Grünzonen. Die Aussicht vom Waldrande wird durch das ansteigende Gelände gewährleistet.

Von den 128 000 m² Gelände bleibt eine Fläche von 115 000 m² für Gärten, Parkfläche und Straßen reserviert.

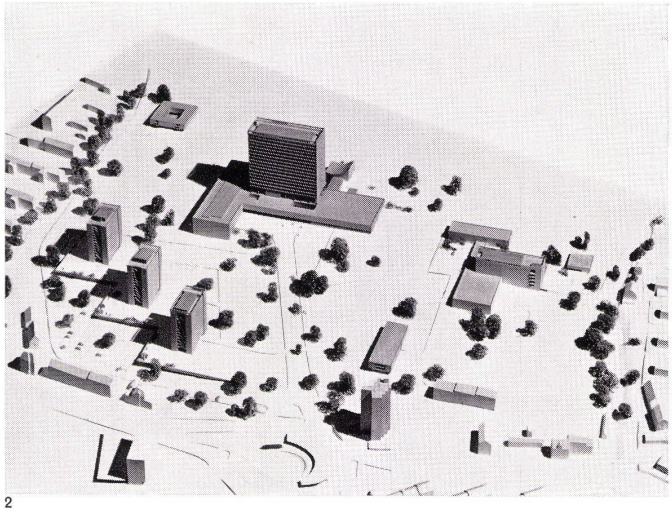
Eine zonengemäße Überbauung mit Wohnbauten ergibt eine Ausnützungsziffer von 0,72, diejenige des Spitalprojektes nur eine solche von 0,58.

Als höchste Baumasse überragt das Bettenhochhaus des Spitals als Dominante die ganze Anlage. Erst die Zusammenlegung der Akut- und Chronischkranken in einer Bettenstation von großer Gebäudetiefe mit 42 Betten ermöglichte die konzentrierte Anlage mit kurzen und übersichtlichen Betriebswegen. Auf größte Besonnung aller Kranken- und Personalräume wurde bei der Projektierung besonderer Wert gelegt. Die Erschließung des Geländes erfolgt vom Triemliplatz aus. Fußgänger erreichen von der Tramhaltestelle durch eine Unterführung das Spitalareal und können auf eigenem, vom Fahrverkehr getrennten Wegen zu den Eingängen von Spital, Maternité und Personalhäusern gelangen. Die Fahrzeuge der Besucher und Ärzte finden beim Eingang des Areals ausgedehnte Parkierungsmöglichkeiten.

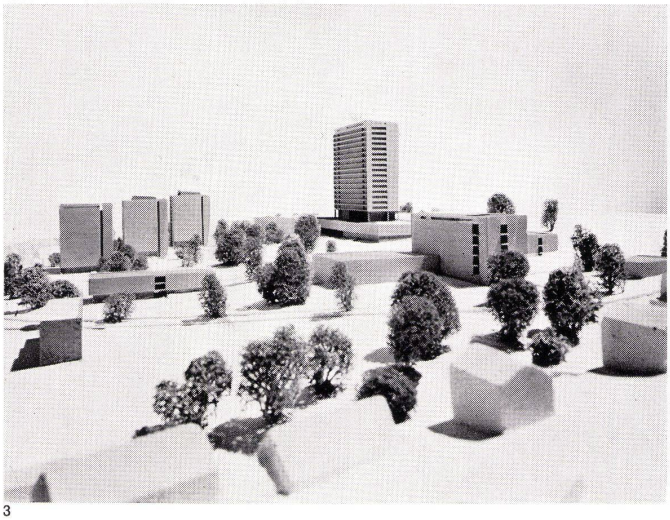
Liegende und Notfallpatienten können in einer gedeckten und vor jeglicher Einsicht geschützten Halle, neben Portier und Haupteingang, auf kürzestem Wege in das Spital gebracht werden. Die Einfahrt zu den Wirtschaftsräumen erfolgt bei der Maternité durch die neue Hohensteinstraße und beim Spital durch die Hauptzufahrt, mit Abzweigung in die gedeckten Anlieferungs- und Garagenräume der Küche und des Notspitals.



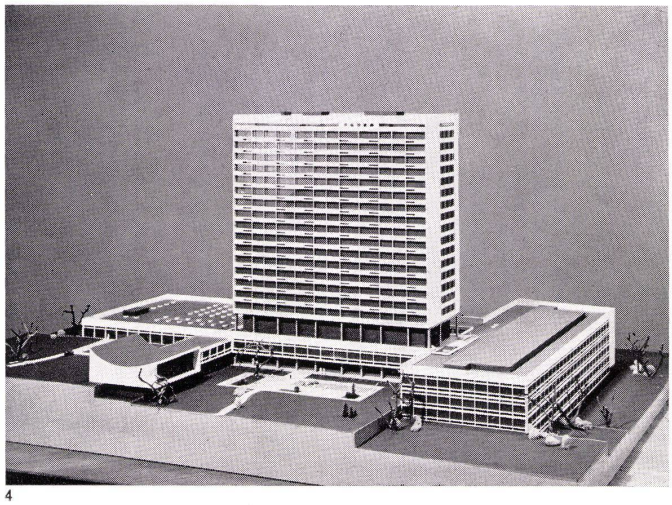
1



2

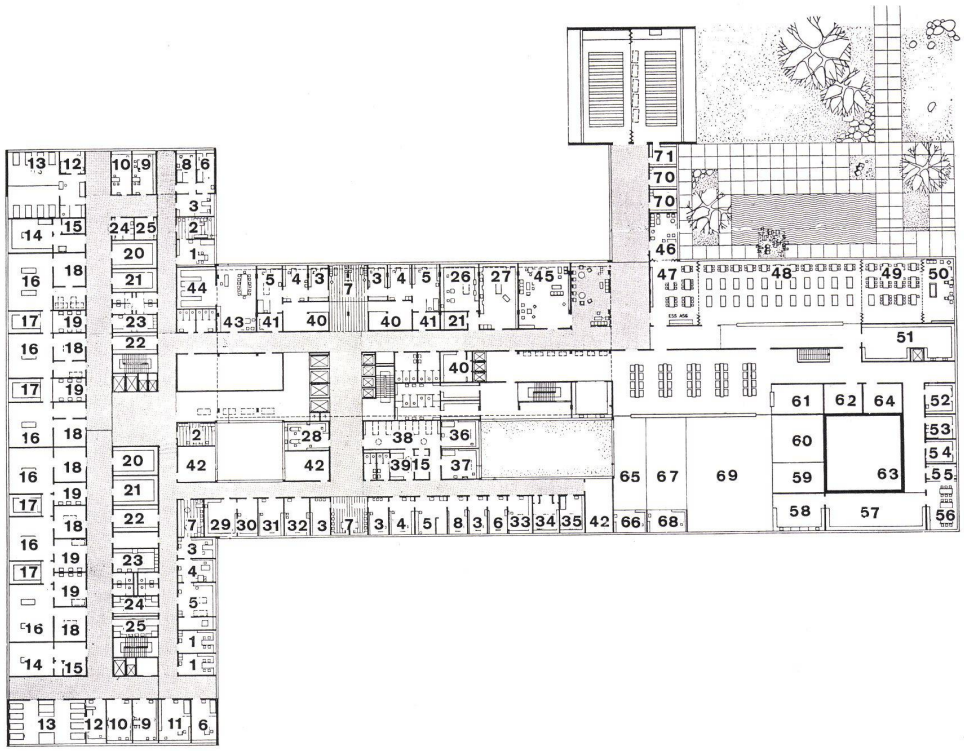


3



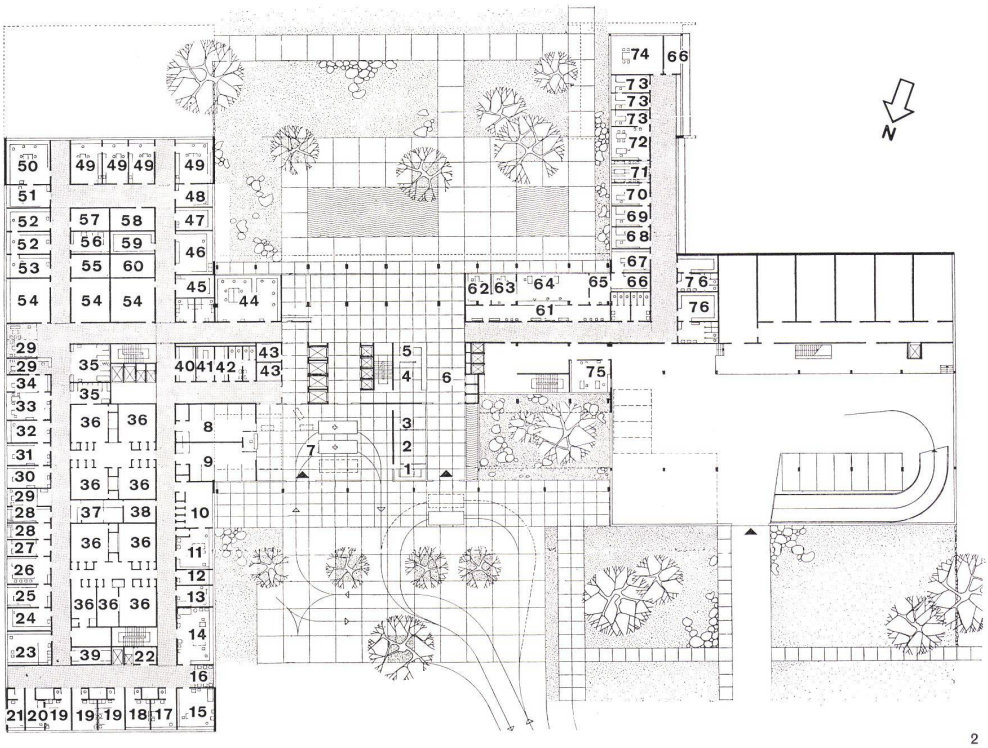
4

1
Lageplan 1:5000. Äquidistanz der Höhenkurven 2 m.
2
Modellaufnahme von Nordwesten.
3
Modellansicht von Westen.
4
Modellaufnahme vom Bettenhaus, dem Behandlungstrakt rechts, der Kirche links und den Eßräumen im Hintergrund.



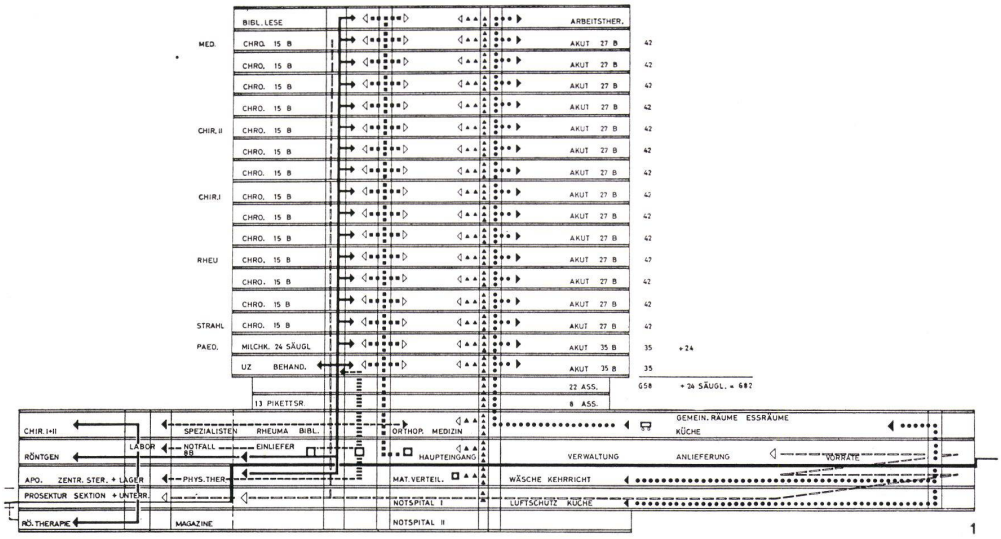
1

1
Grundriß 1. Obergeschoß 1:1000.
1 Zimmer für Consiliari
2 Warteraum für Angehörige
3 Sekretariat
4 Chefarzt
5 Untersuchungszimmer
6 Oberarzt
7 Warteräume
8 Aufnahmezimmer
9 Schwesternzimmer
10 Arztzimmer
11 Untersuchungszimmer für Urologie
12 Aufenthaltsraum für Anästhesisten
13 Nachbehandlungsräume
14 Endoskopieraum
15 Dunkelkammer
16 Operationssäle
17 Instrumentensterilisationsräume
18 Vorbereitungsräume
19 Handwaschräume
20 Wäsche- und Verbandstoffraum
21 Geräteräume
22 Schmutzwäscheraum
23 Putz- und Ausgußraum
24 Garderobe und Dusche für Ärzte
25 Garderobe und Dusche für Schwestern
26 Orthopädieraum
27 Gipszimmer
28 Ventilation
29 Laboratorium des Zahnarztes
30 Arbeitszimmer des Zahnarztes
31 Ohren-, Nasen-, Halsarzt
32 Augenarzt
33 Spezialuntersuchungszimmer
34 Grundumsatzzimmer
35 Lungenfunktionsraum
36 Raum für Elektrokardiographie
37 Durchleuchtungsraum für Spezialzwecke
38 Bettenwarteraum
39 Ruheraum
40 Archiv
41 Durchleuchtung
42 Reserve
43 Zentrale Sterilisation
44 Autoklaven
45 Ruheraum für Schwestern und Pfleger
46 Ruheraum für Assistenzärzte
47 Eßsaal für Assistenzärzte
48 Eßsaal für Schwestern und Pfleger
49 Eßsaal für Hausangestellte
50 Ruheraum für Hausangestellte
51 Abwaschraum
52 Büro Hausbeamtin
53 Sanitätszimmer
54 Büro Aufsicht
55 Putzraum
56 Eßraum für Küchenpersonal
57 Rüstküche
58 Spülraum – Küchengeschirr
59 Patisserie
60 Kalte Küche
61 Milchküche
62 Proviantraum
63 Kühlraum
64 Stuhlmagazin
65 Diätküche für kalte Speisen
66 Büro der Diätleiterin
67 Diätküche für Warmspeisen
68 Büro der Diätassistentinnen
69 Hauptküche
70 Seelsorger
71 Kultusgegenstände



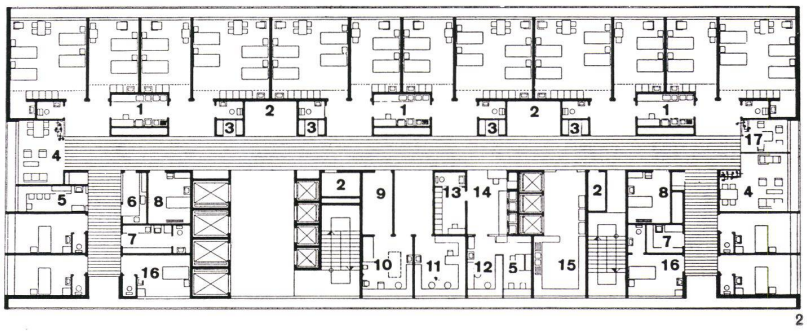
2

2
Grundriß Erdgeschoß 1:1000.
1 Portierraum
2 Telefonzentrale
3 Postbüro
4 Garderoberaum
5 Auskunft
6 Telefonkabinen
7 Gedeckte Zufahrt
8 Einlieferungsraum Männer
9 Einlieferungsraum Frauen
10 Röntgendiagnostik (Notfall)
11 Gipszimmer
12 Assistenzarzt
13 Oberarzt
14 Behandlungsraum für Männer (ambulant)
15 Behandlungsraum für Frauen (ambulant)
16 Handwaschraum
17 Untersuchungszimmer
18 Schockbehandlung
19 Frischoperierte
20 Jourzimmer
21 Schwesternzimmer
22 Office
23 Personalraum
24 Filmarchiv
25 Zentralsekretariat
26 Demonstrationsraum
27 Anschreiberaum
28 Befundräume
29 Warteräume
30 Assistenzarzt
31 Oberarzt
32 Untersuchungszimmer
33 Chefarzt
34 Sekretariat
35 Warteräume für Betten
36 Räume für Röntgendiagnostik
37 Automat
38 Dunkelkammer
39 Materialraum
40 Geräteraum
41 Bad
42 Wäsche
43 Wartezimmer für Angehörige
44 Exkretelabor
45 Glasgeräte
46 Spülraum
47 Serumeisenlaboratorium
48 Büro und Labor für Cheflaborant
49 Chemische Laboratorien
50 Haematologisches Laboratorium
51 Büro und Registratur
52 Physikalische Laboratorien
53 Blutglaslaboratorium
54 Reserve
55 Chemikalienraum
56 Raum für zwei Betten
57 Waagenraum
58 Zentrifugenraum
59 Spritkeller
60 Ventilation
61 Warteraum
62 Bestattungsbüro
63 Sprechzimmer
64 Patientenbüro und Kasse
65 Hauptkasse
66 Archivraum
67 Buchhalter
68 Sekretariat für Personalwesen
69 Sekretariat für Materialverwaltung
70 Adjunkt
71 Wartezimmer
72 Verwalter
73 Fürsorgerinnen
74 Sitzungszimmer
75 Büro für Hausbeamtinnen
76 Garderobe und WC für externes Personal



1

1
Verkehrsschema 1:1000.
Liegende Patienten
Ambulante Patienten
Besucher
Wäsche, Medikamente
Speisewagen, Ware
Leichenhaus



2

2
Grundriß eines Normalgeschosses im Bettenhaus 1:500.
1 Ausguß
2 Geräte
3 Wäsche
4 Tagraum
5 Schwesternstationszimmer
6 Teeküche
7 Putz-, Spül- und Blumenraum
8 Bad
9 Behandlung und Durchleuchtung
10 Untersuchung
11 Arzt-, Oberschwesterzimmer
12 Schwestern-Arbeitszimmer
13 Schwesterngarderobe
14 Schwester
15 Office
16 Isolierzimmer
17 Besucher

Das Spitalgebäude

Allgemeines

Die Bauten sind aufgeteilt in ein 20-geschossiges Bettenhochhaus mit einem angebauten 4geschossigen Behandlungs- und einem 2geschossigen Wirtschaftstrakt. Das eigentliche Bettenhochhaus kommt auf einen 3geschossigen verbreiterten Kellerunterbau zu stehen, in dem auch das unterirdische Notspital errichtet werden soll. Dem Bettenhaus gegen Süden vorgelagert ist das Saalgebäude für den Gottesdienst. Die Räume im Behandlungstrakt, im Bettenhochhaus und im Wirtschaftstrakt entsprechen dem erweiterten Raumprogramm. So umfaßt das Erdgeschoß unter dem Bettenhochhaus die Zugänge für Patienten, Ambulante und Besucher sowie den Zubringerdienst für den Spital- und Wirtschaftsbetrieb. Von der Einlieferung führt ein breiter Korridor zur Notfallstation und zur Röntgenabteilung oder zu den vier Bettenaufzügen. Die große Eingangshalle mit Aussicht in den Spitalgarten steht in guter Verbindung mit den Aufnahmeräumen, der Kasse und den Büros der Verwaltung und Fürsorge. Bei der Auskunft in der Eingangshalle stehen den Besuchern ein Kiosk und vier Personenaufzüge zur Verfügung. Im ersten Obergeschoß des Behandlungstraktes befinden sich die Operationsräume der Chirurgie I und II, über der Eingangshalle die Räume der Spezialärzte sowie die Ärztebibliothek und im angebauten Wirtschaftstrakt die Hauptküche mit den Eßräumen für Assistenten, Schwestern, Pfleger und das Hauspersonal. Das 2. und 3. Obergeschoß im eigentlichen Bettenhochhaus beherbergt die Wohnschlafzimmer für Assistenten und Pikettschwestern.

Im 4. Obergeschoß befinden sich die Räume der Pädiatrie I, mit Untersuchung und Behandlung, sowie eine Bettenstation mit 59 Krankenbetten, ebenso im 5. Obergeschoß die Pädiatrie II mit Säuglingsstation und Milchküche sowie eine Bettenstation mit 35 Krankenbetten.

Die Obergeschosse 6–19 enthalten in jeder der 14 Bettenstationen 42 Krankenbetten, von denen 15 für Chronischkranke und 27 für Akutkranke vorgesehen sind, in folgender Verteilung:

Erdgeschoß Notfallstation	8 Notfallbetten
4. Obergeschoß	59 Krankenbetten
5. Obergeschoß	35 Krankenbetten
6.–19. Obergeschoß (14 x 42)	588 Krankenbetten
Zusammen im Bettenhochhaus	690 Krankenbetten

Die Betten verteilen sich auf die Krankenzimmer wie folgt:

86 Einerzimmer	86 Krankenbetten
87 Zweierzimmer	174 Krankenbetten
84 Viererzimmer	336 Krankenbetten
Säuglinge und Kinder:	
Einer- bis Sechserzimmer	94 Krankenbetten
Zusammen	690 Krankenbetten

Die 690 Krankenbetten teilen sich auf in folgende Abteilungen mit Raumgruppen für Untersuchung und Behandlung:

Abteilungen:	Krankenbetten Akut	Krankenbetten Chronisch	Gesamte Bettenzahl
Notfallstation	8	–	8
Chirurgie I	81	45	126
Chirurgie II	81	45	126
Medizin	108	60	168
Pädiatrie I	59	–	59
Pädiatrie II	35	–	35
Rheumatologie	81	45	122
Röntgenabteilung	27	15	46
Zusammen Krankenbetten	480	210	690

An Personalbetten stehen im Bettenhochhaus zur Verfügung:

Erdgeschoß Jourzimmer	1 Personalbett
1. Obergeschoß, Anästhesisten	2 Personalbetten
2. Obergeschoß, Assistenten	8 Personalbetten
Pikettschwestern	13 Personalbetten
3. Obergeschoß, Assistenten	22 Personalbetten
Personal in Einerzimmern zusammen	46 Personalbetten

Der Betrieb

Ein Bettenhaus mit einer Verkehrssäule vom Haupteingang, mit darunterliegenden und direkt angebauten Behandlungs-, Wirtschafts- und Verwaltungsräumen, ergibt:

1. Kurze Verbindungswege für den liegenden Patienten von der geheizten Einfahrtshalle zu allen Behandlungs- und Bettenräumen ohne lange horizontale Verschiebungswege (Personalbeanspruchung) und ohne Kreuzungen mit Wegen der Besucher.

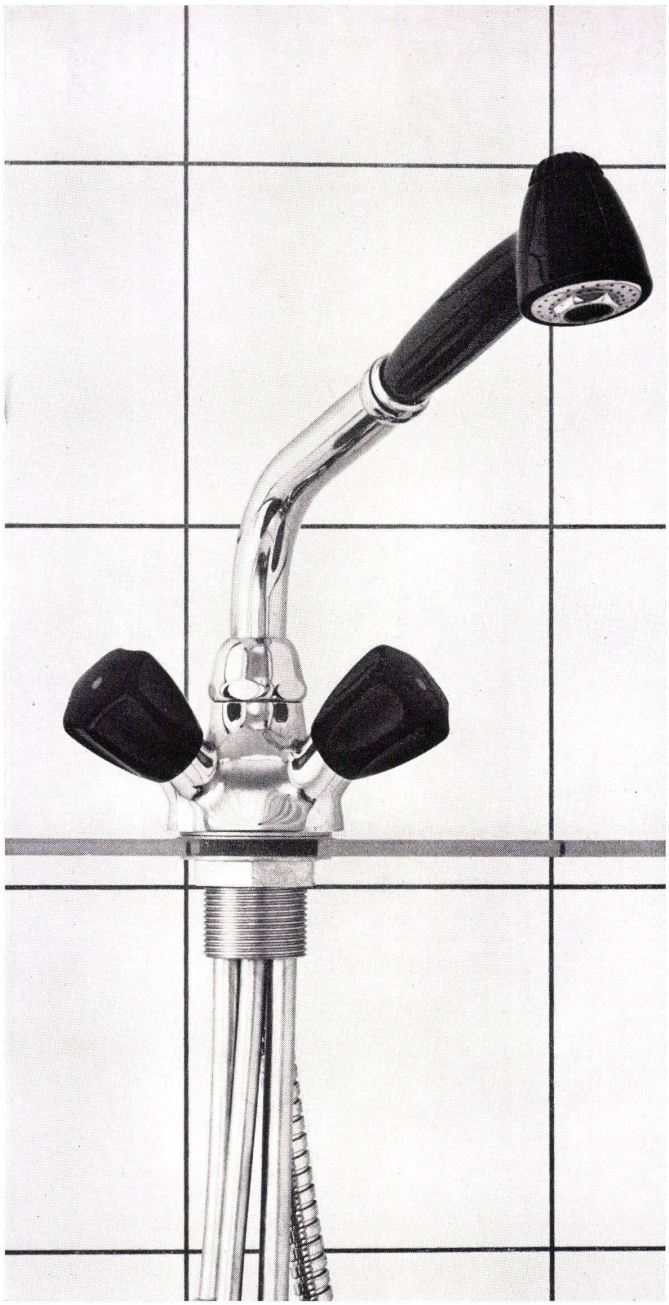
2. Ganz einfache Orientierung für den Besucher, indem er von der Eingangshalle alle Bettenstationen einzeln direkt erreicht, ohne Behandlungs- oder Verwaltungsabteilungen und fremde Bettenstationen durchschreiten zu müssen.

3. Eine Konzentrierung aller hauptsächlichsten Betten- und Personenaufzüge an einer Stelle gestattet deren kombinierte Benützung und rationelle Ausnützung, besonders bei Besuchszeiten. Sämtliche Aufzüge erhalten eine elektronische Steuerung mit umschaltbaren Programmen und sind an eine Notstromgruppe angeschlossen.

a. für Normalverkehr Auf – Ab
b. vorwiegend Auf-Verkehr (Besuchsanfang)
c. vorwiegend Ab-Verkehr (Besuchsende)
d. Nachtverkehr

Entleerungszeit bei 2000 Besuchern (zirka 3 pro Patient) = 30 Minuten bei Benützung von 2 Bettenliften und 4 Personenliften. 2 Bettenaufzüge bleiben auch während der Besuchszeit für Patiententransporte reserviert.

4. Eine Verkehrssäule für Speisetransporte.



Einloch-Spültischbatterie Nr. 1579 mit Corona-Griff

Diese Batterie hat einen herausziehbaren Schlauch und kann somit mühelos für zwei Spülbecken verwendet werden.
Vermittelst eines patentierten Drehknopfes kann der Wasserstrahl in eine Brause verwandelt werden.
Strahl und Brause sind in einem einzigen Auslaufstück vereinigt.
Einfache Montage und Demontage.
Einfache Handhabung:
Der Brausenschlauch wird aus dem drehbaren Bogen herausgezogen; ein kleines Zuggewicht, von außen unsichtbar, bewirkt ein müheloses Zurückgleiten des Schlauches.
Die Batterie ist jetzt mit Griff in erstklassiger Kunststoffqualität und doppelt gewundenem Metallschlauch lieferbar.

Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik-Metallgießerei
Telephon 064/3 81 44

Je 2 geheizte Wagen pro Station = 32 Wagen.
Transport in sämtliche 16 Stationen inklusive Ein- und Ausladen
in 10 Minuten bei 3 Aufzügen,
in 15 Minuten bei 2 Aufzügen.
Speisewagentransport mit Elektrokarren fällt weg, da die Küche direkt unter dem Bettenhaus liegt.

5. Eine Verkehrssäule mit Aktenaufzügen vom Materialverteilungsraum im Untergeschoß zu allen Stationszimmern der 16 Bettenstationen für Transport von Wäsche, Medikamenten, Sterilgut usw. sowie Rücktransport.

6. Eine senkrechte Rohrpostverbindung von allen Bettenstationen zu den Verwaltungsräumen, Küche, Einlieferung, Labor usw. für den Melde- und Kleinaktenverkehr.

7. Die senkrechte, statt horizontale Disponierung der Bettenstationen ergibt viel kürzere Wege zu den Behandlungsräumen. Lange Bettentransporte fallen weg.

8. Die Errichtung von kleinen, intimen Stationen, 27 Akut und 15 Chronisch = 42 Betten, zirka 60 m lang zu einer Einheit mit eigenen Arzt- und Behandlungsräumen, gibt das Gefühl, in einem Pavillon zu sein – übereinander, statt im Gelände verstreut. Keine Kasernierung an 100 und mehr Meter langen Korridoren wie bei mehrstöckigen Längsbauten. Die Kasernierung ist keine Frage der Bauhöhe, sondern eine Frage der Beziehung zur näheren und weiteren Umgebung. Dank der Kleinheit der Bettenstation hat sie mit eigenem Arzt und eigenem Pflegepersonal ihr Eigenleben.

9. Alle Patienten haben eine gleich gute Lage in bezug auf Besonnung und Aussicht (keine Einsicht von gegenüberliegenden Bauten). Sie liegen in erhöhter, freier Lage ohne Lärm und Geruchsbelästigung. Dank dem ansteigenden Gelände gegen den Uetliberg ist neben der Aussicht auf See und Berge die Verbindung mit der Natur vorhanden.

10. Wegen der maximalen Belegung der Zimmer mit 4 Betten und der geruch- und lärmfreien Lage kann auf eine Klimaanlage der Krankenzimmer (wie im Waidspital) verzichtet werden. Die Fenster können bis auf den Boden verglast und geöffnet werden, denn davor befinden sich zirka 80 cm tiefe Laufgänge mit Sichtschutz; sie dienen zur Dämpfung des oberen Blendlichtes, zum bequemen Reinigen von Fenstern und Ausführen von Reparaturen von außen, ohne daß die Patienten gestört werden. Ferner können sie, neben zwei feuersicheren Treppenhäusern, auch als Fluchtweg bei Brandgefahr benützt werden. Die Patienten können mit den Betten an die Fensterfront geschoben werden; kein Transport auf Liegebalkone ist mehr notwendig.

Die Pflegeeinheit

1. Akut- (27 Betten) und Chronischkranke (15 Betten) sind in einer Station von 42 Betten zusammengelegt, weil bei beiden nur solche Fälle hospitalisiert werden, die eine intensive Behandlung erfordern.

2. Je nach Anfall und Bedarf können Verschiebungen von Kranken in der Station erfolgen.

3. Sowohl Akut- wie Chronischkranke erhalten die gleiche Pflege und ärztliche Betreuung.

4. Die Krankenzimmer sind so gruppiert, daß immer ein 4-Bett-Zimmer neben ein 2-Bett-Zimmer zu liegen kommt, damit Schwerkranke und Genesende während ihres Spitalaufenthalts von der gleichen Pflegerin betreut werden.
5. Es gibt keine besondere Privatabteilung. Jeder Station sind neben 2 Isolierzimmern 4 Einbettzimmer mit eigenem WC zugeteilt.
6. Eine Gruppe eines 4-Bett- und eines 2-Bett-Zimmers sind jeweils an eine vom Vorraum zugängliche WC-Gruppe angeschlossen. Je 2 solcher Gruppen stehen in Verbindung mit einem Ausgußraum. Diese neue Disposition der meistbenützten Nebenräume an das Krankenzimmer erübrigt einen langen Weg über die Korridore für Patient und Schwester, bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Pflege und ergibt gegenüber früheren Pflegeeinheiten Wegeinsparungen von zirka 50%.
7. Die Schwester hat ihre eigene Garderobe dezentralisiert in der Station, besitzt neben einem Stationseinen Schwestern-Arbeitsraum mit Medikamenten, Spritzen, Verbandwagen usw. Beide sind von einem Vorraum aus zugänglich, der mittels Aktenaufzügen und Rohrpost in Verbindung mit allen Materialausgabe- und Meldestellen steht. Dies erspart lange Arbeits- und Botengänge.
8. Neben dem Arzt- und Untersuchungsraum ist immer ein Behandlungszimmer in der Station, das kleinere Untersuchungen und Eingriffe an Ort und Stelle erlaubt, ohne daß der Patient lange transportiert werden muß.

Behandlungstrakt

Der Behandlungstrakt ist so organisiert, daß im Erdgeschoß neben der Notfallstation sich die hauptsächlichsten Untersuchungsräume, wie Röntgendiagnostik und Laboratorien befinden sowie auf der Westseite des Haupteingangs die Verwaltungs- und Wirtschaftsräume. Im 1. Obergeschoß, auf der Ostseite, sind Chirurgie I und II mit Operationsräumen sowie allen ärztlichen Räumen gelegen; sie stehen in Verbindung mit allen ärztlichen Untersuchungs- und Konsultationsräumen für Medizin, Rheumatologie, Orthopädie und für Spezialisten, wie Hals-, Nasen- und Ohrenarzt, Augenarzt und Zahnarzt. Diese Zusammenfassung gestattet für alle vorkommenden Krankheitsfälle eine Teamarbeit und ermöglicht den Ambulanten, vom Haupteingang auf kurzen Wegen alle Konsultations- und Untersuchungsräume zu erreichen.
Im 1. Untergeschoß, nach der Südseite auf Gartenniveau, liegt die physikalische Therapie mit einem großen Gymnastiksaal. Die übrige Fläche in diesem Geschoß ist von der Apotheke mit Warenlager belegt.
Im 2. Untergeschoß befinden sich über Terrain Sektion und Prosektur sowie Aufbahrungsraum und Magazine in Gebäudeteilen, die unter Terrain liegen.
Apotheke und Sektion sind mit der Warenannahme unter dem Küchentrakt durch eine gedeckte Zufahrt verbunden.
In einem 3. Untergeschoß ist die Röntgentherapie mit stark isolierten Umfassungswänden untergebracht.
Die Behandlungsräume können nach Süden und in der Axe des Hauptkorridors nach Osten in großzügiger Weise jederzeit nach Bedarf erweitert werden.